



verweilte längere Zeit in Paris, Berlin und Wien. Nach London zurückgekehrt, ließ er sich in seinem Heimatdistrikte Battersee nieder und sehr bald war er in der sozialistischen Bewegung.

Burns wurde ein eifriges Mitglied der Social Democratic Federation. Als im Winter 1884 die Arbeitslosigkeit in London ungeheure Dimensionen annahm, unternahm es die Federation, den Arbeitlosen eine gewisse Organisation beizubringen und hierbei zeigte sich Burns besonders thätig. Durch seine sozialdemokratische Agitation gewann er auch in der Gewerkschaft seines Berufes, der Amalgamated Society of Engineers, bedeutenden Einfluß und wurde 1884 zu deren Kongreß gewählt. Als im darauffolgenden Jahre die Parlamentswahlen herankamen, luden ihn einige Arbeiter von Nottingham ein, sich im Westdistrikte dajelbst als Kandidat aufstellen zu lassen. Burns nahm die Kandidatur an. Seine Gegner waren ein Konservervater und ein Liberaler, ein gewisser Colonel Seeh. Dieser letztere hatte damals noch die Unterstützung vieler lokaler Gewerkschaften für sich und er ließ Brochüre, den Führer der konservativen Trades Unions, kommen, um sich unterstützen und Burns schlecht machen zu lassen. Trotzdem erhielt letzterer die für den Anfang ganz respectable Stimmzahl von 598.

Nun begann für Burns eine Periode rastloser Agitation, die ihn in den Vordergrund und in offene Opposition wider die Regierung brachte. Als im Winter 1885 letztere das Versammlungsrecht einzuschränken versuchte, war es Burns, welcher den offenen Widerstand predigte und organisierte und entgegen dem Regierungsverbot jene denkwürdige, riesige Todd Street-Demonstration ins Werk setzte. Damit wurde die Arbeiterbewegung und deren Führer zum Tagesgespräch von London und seiner Presse. Am 8. Februar fand die bekannte Arbeitslosenversammlung auf Trafalgar Square und der Zug nach Hyde Park statt, wobei Burns, mit einem roten Tafelentuch an einen Stod gebunden, der Menge voranzog. Bei dieser Gelegenheit kam es zu Unruhen und Plünderung von Läden, provoziert durch die Verhöhnung der halb verborgenen und zerlumelten Arbeitslosen durch Mitglieder der aristokratischen Klubs in Pall Mall. Burns wurde verhaftet und später freigesprochen.

Aber diese Affaire kostete Burns seine Stellung und monatelang konnte er keine Arbeit finden. In seiner Wohnung zog die bittere Not ein; aber dies that seinem Eifer keinen Abbruch. Am 13. November 1887 führte er eine zweite, verbotene Arbeitslosendemonstration nach Trafalgar Square an, dieselbe wurde von der Polizei auseinandergeknüpelt und Burns mit einer Anzahl Genossen wieder verhaftet. Dies war der „bloody Sunday“, da viele Tote und Verwundete auf dem Plage blieben. Burns wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Wieder in Freiheit, setzte er seine fieberhafte Tätigkeit fort und als gegen Ende des Jahres 1889 jener denkwürdige Streik der Lohndarbeiter Londons ausbrach, wurde Burns in kurzer Zeit zur Mittelführer derselben.

Während der letzten Jahre hat Burns sich dadurch ein Verdienst erworben, daß er es im Parlamente durchsetzte, daß die britische Regierung in allen ihren Arsenalen und Werkstätten den Achthundentag einführt und auch ihre Lieferanten zwang, nur 8 Stunden täglich, so wie zu Unionlöhnen, arbeiten zu lassen.

Zur Zeit befindet sich Burns auf einer Propagandareise durch Amerika, indem ihn der letzte Gewerkschaftskongreß mit David Holmes, dem Führer der Textilarbeiter, zur Jahreskonvention der Federation of Labor delegierte. Er hat da in öffentlichen Reden und Interviews Anschauungen geäußert, die für diesen englischen Sozialisten bezeichnend sind. Burns erklärte ausdrücklich, Sozialist zu sein, aber er sei nicht weniger Gewerkschaftler vom Scheitel bis zur Sohle. An die Sozialisten New Yorks und durch sie an alle Sozialisten in Amerika appellierte er, in den Gewerkschaften mit den „Konservativen“ zusammenzuwirken, um sie aufzuklären und von den Grundwahrheiten des Sozialismus überzeugen zu können: das sei der schnellste Weg zur Herbeiführung der genossenschaftlichen Produktionsweise, welche die Sozialisten anstreben. So hätten es die Sozialisten Englands gemacht und damit glänzende Erfolge erzielt. Betreffs der Politik sollten die Arbeiter eine unabhängige Partei formieren; dieselbe müßte aber auf breiterer Basis beruhen, damit selbst der konservativste Arbeiter dieser Partei angehören könnte. Innerhalb der Gewerkschaften sollten indes nach seiner Ansicht politische Fragen nicht diskutiert werden, das müge man „draußen abmachen“. Sonach ist Burns zu anderer Ansicht gekommen als der, nach welcher er früher selbst handelte. Er sei ein Total-Absinenzler, habe nie Schnaps getrunken, noch geraucht, geschminkt oder Tabak gekaut, setzte er zur Kennzeichnung seiner Denkwiese hinzu, sei aber dafür, daß den Arbeitern alle Bequemlichkeiten des Lebens zugänglich sein sollten, die überhaupt erreichbar sind. Burns hat bereits mehrere Male den Eintritt ins Ministerium, sowohl unter Gladstone wie auch unter Rosebery abgelehnt, wodurch er sich von seinem „konservativen“ Arbeiterführer-Kollegen, dem Bergarbeiter Thomas Burt, jetzigen Unterstaatssekretär und bekannt vom internationalen Bergarbeiterkongresse, der den Reiz des höchsten Amtes nicht widerstehen konnte, charakteristisch unterscheidet, wie auch seine Uneigennützigkeit schlagend bewiesen hat.

Ein Mitdelegierter nach Amerika, David Holmes, ein bejahrter Mann, ist ein sogenannter „alter“ Tradesunionist, der nur in der Gewerkschaft das Heil der

Arbeiter sieht. Er wünschte ebenfalls, daß sich die Gewerkschaften nicht mit Politik beschäftigen möchten, um sie vor Zwistigkeiten zu bewahren. Auch in England seien die Arbeiter nicht ganz einig, aber die Zeit werde alle Ungleichheiten beseitigen und vereint würden schließlich die organisierten Arbeiter den gemeinamen Feind schlagen. Allein die Entwicklung gehe langsam vorwärts und durch heftigste, ungeduldrige Vorgehen werde nichts erreicht. Man müsse forsähen zu organisieren, bis man im Stande sein werde, die Kapitalisten „mit Kapital“ bekämpfen zu können; nicht nur eine Woche, sondern wenn nötig ein Jahr, müsse man streikende Arbeiter unterjügen können, um große Lohnkämpfe erfolgreich durchzuführen. Holmes zeigte an einigen Beispielen, wie in England verschiedene Streiks der Textilarbeiter nur gewonnen wurden, weil die Klassen der betreffenden Unions gut gefüllt waren und die Streiker irramm zusammenhielten.

## Korrespondenzen.

**K.-i. Bremen.** Wie notwendig die Aufforderung unsers Verbandsvorstandigen Kollegen Döblin in der kürzlich abgehaltenen allgemeinen Versammlung an die Kollegen war, ihren Indifferentismus fahren zu lassen und mitzuschaffen an unserm großen Bau Verband, zeigte wieder die am 23. v. M. tagende Bezirksversammlung. Trotz der überaus wichtigen Tagesordnung war nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der hiesigen Mitglieder anwesend und es muß leider gesagt werden, daß dieser kleine Teil bei jeder Versammlung aus denselben Personen besteht, während der größere Teil es für angebracht hält, den Versammlungen fern zu bleiben und später am Kaften über gefasste Beschlüsse zu urteilen. Bei der Wahl des Vorstandes wurde Kollege Friedhoff als Vorsitzender und Kollege Dreier als Kassierer wieder, Kollege Richter als Schriftführer neugewählt. Zum Revisor Kollege Richter wurde Kollege Friedhoff ebenfalls wiedergewählt. Zu Revisoren wurden die Kollegen Engelke, Wiltens wieder- und Boiden neugewählt. Als wichtigster Punkt der Tagesordnung konnte die vorgeschlagene Steuererhöhung zwecks Obligatorisierung des Correspondenten bezeichnet werden. Es entspann sich denn auch eine lebhafteste Diskussion darüber, worauf der Antrag angenommen wurde. Nach demselben ist die Steuer zur Bezirkskasse um 10 Pf. wöchentlich erhöht und jedes Mitglied erhält nach vorheriger Bestellung bei der Post den Corr. direkt ins Haus. Hoffentlich werden auch die Mitglieder, welchen dieser Beschluß nicht angenehm ist, zu der Einsicht gelangen, daß die obligatorische Einführung des Corr. gerade in jetziger Zeit in agitatorischer Beziehung von sehr großem Wert ist, denn sehr viele Kollegen wissen noch gar nicht, wie nahe das „Stück“ ist, welches uns die Herren Prinzipale mit ihren famosen Klassen zu bereiten gedenken. Und gerade hier in Bremen thut Aufklärung sehr not, haben doch die hiesigen Herren Prinzipale beschloffen, mit ihren Personalien nicht „wie bisher“ auf „Freundschaftlichem Fuße“ zu verkehren, sondern Herr Schünemann hat einen Schritt weiter gethan und die bei ihm konditionierenden Gehilfen bereits mit der Invalidentasse als Weihnachtsgeheim überbracht. In einem an das Personal gerichteten Schreiben verlangt Herr Sch. von den bereits in der Prinzipalskasse befindlichen Gehilfen auch den Eintritt in die Invalidentasse, während er den anderen Gehilfen gegenüber nur den „Wunsch“ ausdrückt, sie baldigst sämtlich als Mitglieder „willkommen“ zu heißen. Daß es nur eine Frage der Zeit ist, bis Herr Sch. auch von diesem Teile seines Personals den Eintritt in genannte Kasse verlangt, müßte den Kollegen doch klar sein und man wäre wohl berechtigt anzunehmen, daß sich dieselben etwas mehr ihrer Pflicht dem Verbands gegenüber bewußt würden. Nicht nur durch den wöchentlichen Beitrag soll sich das Interesse für den Verband kundthun, sondern durch freie und offene Aussprache in den Versammlungen soll der Weg gefunden werden, unseren Herren Prinzipalen rechtzeitig zu begegnen und ihre Absicht, den Verband zu vernichten, zu vereiteln. Dieses kann aber nur geschehen, wenn die Kollegen sämtlich genau unterrichtet sind, was für Pläne im Prinzipalslager gesponnen werden. Deshalb ist zu hoffen, daß durch die Obligatorisierung des Correspondenten das Wort: „Wissen ist Macht“ wiederum bestätigt wird.

**Stapp** (Schleswig), 3. Januar. Auch unter kleines Dörtdchen mit seinen fünf Kollegen ist mit einem Zirkulare des Deutschen Buchdrucker-Vereins, Kreis I (Nord-west), als Weihnachtsgeheim bedacht worden, und wahrlich, die Freude war groß! Auf den Inhalt des Zirkulars will Schreiber dieses nicht eingehen, doch ich glaube festsetzen zu sollen, daß darin behauptet wird, es sei eine frivole, vom Verband ausgehende Unwahrheit, daß die Prinzipale ihre Gehilfen zwingen, den Klassen des D. B. V. beizutreten. — Demgegenüber erkläre ich, daß der Verband keine frivole Unwahrheit, sondern nur die Wahrheit gesagt hat. Beweis: Vor ungefähr sechs Wochen erhielt ich von der Firma Leskar Leiner in Leipzig ein Engagementsangebot des Inhaltes: „Ich suche einen Vert-sefer für dauernde Stelle unter der Bedingung, Nichtverbandsmitglied zu bleiben und den Klassen des Deutschen Buchdrucker-Vereins beizutreten. C. Leiner.“ — Ich frage nun die Herren Unterzeichner des Zirkulars des D. B. V., Kreis I, ob sie diese Agitation nicht als Zwang ansehen? Ich selbst habe auf die Leinerische Stellung verzichtet und trete dem Verbands bei.

**Idenburg.** Wenn in anderen Städten ein Wandel zu Gunsten des Verbandes Platz greift, so ist von hier das Gegenteil zu berichten. Da gibt sich ein Teil der hiesigen „Kollegen“, die früher dem Verband angehörten, ja sogar Vertrauensposten bekleideten, alle Mühe, die Verbandsmitglieder auszumerzen. Sie sind nun schon seit dem letzten Streik an der Arbeit, um, wie sie sagen, sich für die während des Streiks erlittene „Schmach“ und das durch ihren Austritt aus dem Unterfruchtungsvereine, der zum Ausschluß aus der Bezirksfruchtungsvereinsklasse zur Folge hatte, selbst verschuldete „Unrecht“ zu rächen. Allerdings liegt den Herren der verlorene Prozeß gegen genannte Kasse noch im Magen. Um nun Ersatz hierfür zu schaffen, gründeten sie eine Zusatzklasse für Nichtmitglieder. Dieser auf die Beine zu stellen, mußte bei den Prinzipalen gebettelt werden, und es sollen auch 300 Mk. zusammengekommen sein. Unsere Herren Prinzipale haben ja stets ein warmes Herz für „getreue und bejonnene“ Arbeiter. Auch wird, um die Kasse am Leben zu erhalten, dahin gewirkt, daß möglichst viele M. B. eingestellt werden, welchen dann die Verbandsmitglieder bei flauem Geschäftsgange weichen müssen. So ist es denn schon so weit gekommen, daß 23 Verbandsmitglieder 31 Nichtverbandsmitgliedern gegenüberstehen, während früher ausschließlich Verbandsmitglieder hier beschäftigt wurden. Eine Agitation hier zu entfalten, wäre vergebliche Mühe, denn in absehbarer Zeit ist wie erwähnt nichts zu erreichen. Verschiedene der uns Gegenüberstehenden können und wollen wir in anbeacht ihres Verhaltens uns gegenüber nicht mehr aufnehmen, ein anderer Teil glaubt an die väterliche Fürsorge der Prinzipale und die jüngeren Kollegen treten aus Angst vor dem Sacke nicht dem Verbands bei. Deshalb ließ auch die hiesige Mitgliedschaft die Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, Herrn Dobbin, der auf einer Agitationstour in Bremen einen Vortrag über die „invalide Kasse“ hielt, zu einem Vortrage für hier zu gewinnen. — Die Prinzipalskasse hat hier ihr Opfer schon gefordert, noch ehe sie am Leben war. Als unser Bezirksvorsitzender, Kollege Preß, das Flugblatt gegen dieselbe verteilte, da schief der Betrüger nicht. Kollege Preß erhielt am folgenden Bahntage den Sack. Bei den Getreuen, die sich ja schon alle der neuen Klasse verschrieben haben, wird darob wohl große Freude gewesen sein. Den uns bekannten Denunzianten wird der Lohn noch einmal erreichen. — Wir haben es wie aus all diesem zu ersehen, hier nicht nur mit den Prinzipalen, sondern hauptsächlich mit kurzfristigen „Auchkollegen“ zu thun, die nur aus reinem Egoismus unseren Bestrebungen fern bleiben. Trotzdem sie hier ein lebendes Beispiel haben an einem erblindeten Kollegen, der während des Streiks gearbeitet hat und dessen früherer „Brother“ ihm während seiner dreijährigen Krankheit wohl noch keinen Heller hat zukommen lassen, glauben diese Leute noch immer an die Humanität der Prinzipale. Wir aber, das kleine Häuflein von der großen Organisation, wollen uns durch die Manipulationen der Gegner nicht bettren lassen und uns immer fester zusammenschließen um das Banner des Verbandes. — Im verfloffenen Jahre gründete die hiesige Mitgliedschaft einen Ortsverein, in welchen der Gesangsverein Outenberg mit seinem Vermögen überführt wurde. Der Versammlungsbesuch ist sehr gut zu nennen. Die im Bezirk Idenburg aufgenommenen Statistik ergab folgenden Resultat: In 11 Ortschaften mit 22 Bruderereien wurden beschäftigt: 10 Faktoren, 96 Seper, 16 Drucker und 6 Schneidergeuden, zusammen 128 Gehilfen, davon 71 Verbandsmitglieder und 57 Nichtverbandsmitglieder. Im Berechnen arbeiten 9, im gewissen Geld über Minimum 60, zum Minimum 43 und unter Minimum 12. Das Lohnverhältnis war nicht angegeben bei 4. Lehrlinge sind vorhanden 49 Seper, 4 Druckerlehrlinge und 1 Volontär. Ausgelernt haben im laufenden Jahre 6 Seperlehrlinge, dagegen sind eingestellt 11 Seper- und 1 Druckerlehrling, mithin 6 Lehrlinge mehr als ausgelernt haben. Nach der Lehrlingskala werden 17 Seper- und 1 Druckerlehrling zuviel gehalten. Die Arbeitszeit beträgt in 1 Druckererei 9, in 1 Dr. 9½, in 19 Dr. 10 und in 1 Dr. 11 Stunden. — Am ersten Weihnachtstage veranstaltete der Ortsverein eine Weihnachtsfeier mit Geschenkeverteilung im Vereinslokale. Zu derselben waren die Kollegen mit Familienangehörigen fast vollzählig erschienen. Die Vorträge, teils ernst, teils heitern Charakter, wie die Gesangsvorträge der Gesangsabteilung Outenberg und eines Quartetts des Gesangsvereins Euterpe aus Leer fanden reichen Beifall.

**Reudenburg,** 30. Dezember. Eine kleine Veranstaltung der hiesigen Verbandsmitglieder dürfte nicht ohne Interesse sein, zumal vom Taubenstich Reudenburg mander Kollege ein Lied zu singen weiß. Am Orte befinden sich drei Druckerereien (eine vierte kommt wenig in Betracht, weil dort selten ein Gehilfe beschäftigt ist). Bei Carlens (Zeitung) 6 Gehilfen (B. M.) und 1 Lehrling, 20,50 Mk., 9½, Stunden; bei Möller (Wochenblatt) 10 Geh. (8 B. M.), 4 Lehrl., 1 Volontär. Ledige erhalten 21, Verheiratete 22 und einer der letzten 23 Mk., 10 Stunden. Bei Möller werden also 2 Lehrlinge über die Tariffkala beschäftigt; zu rügen ist ferner die schwache Beteiligung einiger Mitglieder am Vereinsleben, indem sie sich schon seit Jahren in keiner Mitgliedschaftsversammlung mehr blicken lassen. Sehr zu bedauern sind die Zustände in der Albersschen Buch- und Steindruckerei, welche Anstalt in knapp drei Jahren 50 bis 60 fremde Gesichter sah (in der Regel nur eins zur Zeit). Kost und Logis soll gut sein, dafür ist die Behandlung aber grob. Im Stämpfen leistet Herr Albers nämlich Groß-

artiges und obwohl er Nichtschmann ist, meistert er doch den gelehrten Arbeiter befändig. Dem's nicht paßt, der steigt hinaus. Ja, mit dem Hunde wurde sogar einmal gebeit (S. 366, 6 des Ztr.-G.-B.). Schon vor längerer Zeit wurde im Corr. eine Mahnung erlassen, vor Konditionsannahme in genannter Druckerei Erkundigungen beim Vertrauensmann einzuziehen, aber leider wird derartigen Notizen zu wenig Beachtung geschenkt, oder kommt es daher, daß zu wenig hauptsächlich jüngere Kollegen ihr Fachblatt lesen? Sie gehen eben auf den Leim. — Im Gewerkschafts-Kartell ist die Mitgliedschaft seit einem Jahre vertreten. — Der Verein Gutenberg (B.-M.) zählt an durchführende Mitglieder 40 Pf. Biatikum. Leider fehlen auch hier einige Herren auf der Mitgliederliste, jedenfalls ist ihnen der Wochenbeitrag von 10 Pf. zu hoch, wenn er auch den arbeitslosen Kollegen zu gute kommt. Aber „dauernde“ Kondition!

## Kundschau.

### Buchdrucker und Verwandte.

Die Buchdruckerkunst bei allen Völkern. Das Bulletin der Gesellschaft für Ethnographie in Paris veröffentlicht vor kurzem einen Aufsatz über die Zeit der Einführung der Buchdruckerkunst in den verschiedenen Ländern. Der Verfasser, D. Marceron, will alles, was über diese Materie geschrieben worden ist, durchsicht haben und führt es in einigen zwanzig Druckreihen zusammen. Es erscheint ihm festgesetzt, daß der Stadt Mainz die Ehre zufällt, der ersten Druckerei ein jährliches Ebdach gewährt zu haben, dann folgen Bamberg (1462), Straßburg, Köln (1466) und Augsburg (1468). — Im Jahr 1479 hatte die schwarze Kunst schon die Grenzen ihres Geburtslandes überschritten, denn man findet sie zu jener Zeit, 1474, in Frankreich, in Paris, wo Ulrich Gering das Buch der Briefe von Gaiparini Bergamis und Caron (Den Stachel der Liebe) in Quarto druckte. In Lyon druckte Wilhelm Regis zuerst 1478 den kurzen Leitfaden des Kardinals Lotharius. 1478 wird auch in Toulouse, in Troyes 1483 des Buchdrucks Erwähnung getan. Caen, Poitiers, Rennes, Angers wurden fast gleichzeitig, etwa um 1480, mit einer Druckerei ausgestattet, Marzeille dagegen erst 1594. — In Italien verbreitete sich die neue Kunst viel schneller: Sweenheim und Pannary druckten 1465 in Rom eine Grammatik von Donat und das Werk Lucretia, 1470 tauchten in Mailand zwei Druckereien auf. Aus Florenz verdient die eigenartige Tafelgeschichte Hervorhebung, daß dort der Goldschmied Bernard Cennini, ohne jemals vorher eine Druckwerkstatt gesehen zu haben, nur nach ihm überlieferten Beschreibung, Schriftstücke, Matrizen, gegossene Buchstaben usw. sich anfertigte, womit er 1471 einen Virgilius druckte. 1473 hatten Druckpressen in Messina auf Sizilien Eingang gefunden. — In Spanien führten deutsche Drucker ihre Kunst ein: in Valencia 1474, in Sevilla 1477, Saragossa 1485; Madrid erhielt eine Dffizin erst im 17. Jahrhundert. — In der Schweiz hatte die erste Druckerei außerhalb Deutschlands Basel aufzuweisen, wo Bernard Rebt, ein Jüngling Gutenbergs, im Jahr 1460 eine Bibel nachdruckte, und dann sind die beiden Ausgaben des Spiegels des menschlichen Lebens des Domherrn H. von Luffen in Ergauwünster (Kanton Luzern) 1470 bis 1473 zu erwähnen. — In Belgien begann man das Drucken etwa 1472 (Dietrich Mariens in Antwerpen), in Dänemark gegen 1486, in Schweden ungefähr 1483. In Rußland scheint die erste Druckerei die in Moskau 1709 gewesen zu sein, trotzdem man in Polen, Krakau, schon 1474 eine Auslegung der Psalmen druckte. In Griechenland findet man Spuren von Druckwerkstätten erst gegen 1820, zu welcher Zeit der Pariser Buchdrucker Didot Preßeln nach Athen hinführte; in der benachbarten Türkei, in Konstantinopel, druckten jedoch Juden schon 1505 einen Pentateuch, freilich verboten alsbald die Sultane jedweden Buchdruck bis zur Regierungszeit Adhems III. (1727). In Oesterreich führte Johann Wegger in Wien seit 1462 das Drucken ein. Für England soll 1474 bis 1477 Heinrich V. einen Mitarbeiter Gutenbergs namens Friedrich Coriellus angeheißt haben und unter guter Bewachung nach Oxford haben bringen lassen, laut einer andern Ueberslieferung soll jedoch derselbe Herrscher den später als Drucker berühmt gewordenen Caxton beauftragt haben, die neue Kunst auf der Insel zu erlernen und dieser hätte sie alsdann auf der Insel eingebürgert. Das Weltmeer überschiffend, erblickt man Anzeichen der ersten Druckpressen in Amerika im Staate Massachusetts 1638, in Mexiko dagegen schon 1532, in Lima (Peru) 1685, in Indien seit Anfang des 17. Jahrhunderts, in China und in Japan längst vor der Erfindung Gutenbergs.

Blanke schreibt: Die Helv. Typ. bringt folgendes Eingekant aus Schwyz: „Letzten Sonntag, abends 8 1/2 Uhr, verschied hier nach langer Krankheit Herr Melchior Triner, Buchdruckermeister und Verleger des Boten der Urwidwe. Derselbe erreichte ein Alter von nur 54 Jahren. Melchior Triner war ein fleißiger und guter Mann, hilfsreich und zuvorkommend gegen die Arbeiter; überhaupt bescheiden und freigebig, verständig und einfach in der Lebensweise, von Freund und Feind aufrichtig geachtet. Er war ein liebenswürdiger Freund, wie er denn auch den Seinen zärtlicher Gatte und Vater war. Ruhe paßt, edler Menschenfreund!“ Wie ahnend! Klingt dieser einfache schlichte Nachruf gerade in einem Gehilfenblatt! Diese Sprache nicht vorteilhaft ab gegen den Ton, welchen

die Gehilfenpreise hier zu Lande anschlägt. — Wir verjprechen Herrn Blanke für unsere Prinzipale noch viel wärmere Nachrufe, sobald dieselben Verhättnis-sucht und Gehilfenverfolgung an den Nagel hängen und überhaupt Herrn Triner zu gleichen beistimmt sind.

Vom Gewerbe gerichte. Buchdruckermeister Brünner in Bremen engagierte einen Sezer und bezeichnete dabei den Tarif als maßgebend bei Abmachung der Arbeitsbedingungen. Nach ungefähr 10 Wochen entließ der Sezer den Sezer plötzlich mit der Motivierung, er sei nur für ein Werk engagiert. Auf die Klage des letztern verurteilte das Gewerbegericht Herrn Br. zur Zahlung der beanspruchten Summe.

Der achtzehnjährige Sezer Job. Ph. Klug in Frankfurt a. M. suchte sein Einkommen dadurch zu verbessern, daß er nach und nach von den Papierbörrenten der Druckerei sich für 120 bis 130 Mk. zuerquante. Es wurden ihm neun Monate Gefängnis zuerkannt.

Druckfähen. Die uns von der Typographia Regensburg überlieferten zwei Arbeiten, Einladungskarte und Programm, erheben sich über das gewöhnliche Niveau. Wenn wir auch bei der Karte einige Einwendungen gegen die Anbringung so vieler (fünf) Bignetten haben, von denen die mit der Dorfstraße wohl die wenigste Berechtigung hat, so ist das Sagarangement doch recht geschickt und die Druckschrift nicht minder gut. Letztere geschah von der hiesigen Druckerei, während den Satz die Buchdruckerlei Verlagsanstalt lieferte. Auch das Programm deselben Vereins, hervorgegangen aus der letztgenannten Druckerei, findet unsern Beifall. Der von einem Kollegen gezeichnete und geätzte Holofortand verrät Talent. — Das Programm der Typographia Mülhausen im Elsaß zur Weihnachtsfeier ist mit seinem Schneegestöber auf dem Titel wohl geeignet, in eine winterliche Stimmung zu versetzen. Beim eigentlichen Programme hat der Sezer seiner Laune die Jügel schießen lassen und eine Arbeit geschaffen, die durch ihre Originalität die Festteilnehmer wohl in die heiterste Stimmung versetzt hat. Dies ist auch der Zweck einer derartigen Druckfähe und deshalb wollen wir gern einige Strupel unterdrücken betreffs der Verwendung so vieler humoristischer Figuren aus verschiedenen Serien.

Der Almanach für Buchdrucker, herausgegeben von H. Faber und E. Kralik (Zeldbach und Wien) ist auch auf das Jahr 1895 und damit im achten Jahrgang erschienen. Die diesjährige Ausgabe kann besonders hinsichtlich ihrer Auflage als eine der besten der letzten Jahre gelten. Eingeleitet werden dieselben durch eine Biographie des Dichters und vormaligen Buchdruckers Veranger, ein Jahresrückbild gibt u. a. die Lage in Deutschland sehr korrekt in nuce wieder, höchst zeitgemäß ist der Artikel über die Behandlung der Lehrlinge, er verdient in allen Kollegentreisen Vebeyrigung, auch das Orthographische paßt vorzüglich in den Almanach. Dies nur einige von den zahlreichen Artikeln. Sonst enthält das mit ansprechendem Umschlage versehene Taschenbüchlein eine Menge nützlichen Stoffes sowohl für den technischen Gebrauch wie auch für die Neise und das private Leben. Der Almanach ist durch unsre Geschäftsstelle für den gegen die Vorjahre verringerten Preis von 1,80 Mk. portofrei zu beziehen.

Slomkes Städtebuch für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, bearbeitet von Dr. Franz Diederich (Miesfeld, Verlag von G. Slomke), 384 Seiten mit farbiger Karte Deutschlands, elegant gebunden, enthält Wissenswertes über 1000 Städte Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Angegeben sind die Herbergen und Berkehrsstote sämtlicher Gewerkschaften, die Adressen politischer und die allgemeine Bildungsfördernder Arbeitervereine, der Arbeiterzeitungen, die Beitrags- und Unterstützungsverhältnisse in den zentralisierten Gewerkschafts-Organisationen, die ortsbildlichen Tagelöhne, gemeinnützige Bildungsanstalten, künstlerisch und geschichtlich wertvolle Sehenswürdigkeiten u. a. m., sowie gegen 900 Kilometer-tabellen der wichtigsten Eisenbahnlinien und zahlreichen Festuren. Preis 1,60 Mk. — Die Moderne Kunst (Rich. Bong, Berlin, 60 Pf.) wahr in dem neuesten Heft ihren Ruf als best-illustrierte Zeitschrift Deutschlands wieder vollauf. Zur guten Stunde (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong & Co., 40 Pf.) mit ihren 98000 Exemplaren Auflage und für Alle Welt (ebenda, Preis 40 Pf.) streben dem fleißig nach, nur daß sie zu dem niedrigeren Preise nicht die beträchtlichen Aufwendungen machen können.

Zu dem Attentate des Sezers kurz auf den Direktor des Athenäums in Budapest bemerkt das dortige Gehilfenblatt, den K. einen Allertweismar und Allertweistreibbrecher betittelnd, folgendes: Kurz gehörte unfrer Organisation nicht an und war überall da zu finden, wo es galt, unsere Vebretungen zu hintertreiben. Erst kürzlich kehrte er von Deutschland zurück, wo er in Leipzig und Frankfurt konditionierte. Das Attentat gegen Stern verübte er aus dem Grunde, weil er von ihm mit einem Betteilbrief abgewiesen wurde.

Der in Sydney ausgebrochene Sezerstreik hat nach einem Originalberichte des Druckerei-Anzeigers seinen Grund in der seitens des Prinzipalvereins erfolgten Herabsetzung des Wochenlohnes von 3 Pf. St. auf 2 Pf. 12 Sh. und des Lohnes im Berechnen von 13 auf 12 Pence pro Tausend. Der Gehilfenverein wollte auf 2 Pf. 10 Sh. Wochenlohn herabgehen, gefand auch die 12 Pence pro Tausend zu; der Streit sollte aber von einem Schiedsgerichte geschlichtet werden, was abgelehnt wurde. Der Streik erstreckt sich nicht auf die Zeitungsdruckereien, wo

seit Jahren nur 12 Pence pro Tausend für Tag- und 13 Pence für Nacharbeit gezahlt werden. In der Druckerei des Daily Telegraph wurden vor einiger Zeit Segmaischen eingeführt, wodurch 30 Sezer überflüssig wurden, auch der Morning Herald beabsichtigt solche einzuführen, wodurch etwa 40 Sezer arbeitslos würden. In der Evening News sind auch zwei Maschinen eingeführt, jedoch Sezer noch nicht entlassen worden. Infolge des Streifs dürften nach Meinung des Berichterstatters etwa ein Duzend kleinerer Firmen so gut wie bankrott werden, für die Arbeiter aber nichts zu gewinnen sein, da sich bereits Zuzügler aus anderen Kolonien eingefunden haben. Die in Arbeit befindlichen Sezer zahlen 4 bis 5 Sh. wöchentlich zur Unterfrigung der Streifenden.

### Vereine, Kassen usw.

Ueber den Wert der gewerkschaftlichen Organisation hielt der Maler Jensen in einer in Aarhus abgehaltenen Versammlung der Vereinigten dänischen Fachvereine einen Vortrag, der zwar nicht wesentlich neues enthält, dessen Ausführungen aber, besonders in-differenten Arbeitern gegenüber, nicht oft genug wiederholt werden können. Wir geben dieselben daher zur gest. weitem Verwendung auch unseren Lesern zum besten. Redner führte aus, daß durch statistische Unterfrugungen einzelner Nationalökonomien erwiesen wäre, daß allein in Kopenhagen in den zehn Jahren 1880 bis 1890 700000 Kronen als Hilfe bei Streifs oder für Aus-sperrungen gezahlt seien. Das entspricht, auf die organisierten Arbeiter verteilt, einem Betrage von 1 1/2 Proz. ihres Arbeitslohnes, während in derselben Zeit der Arbeits-lohn selbst um etwa 10 Proz. gestiegen sei. Das beweise, wie sinnlos die Behauptung sei, die Arbeiter würden durch die Fachvereine ruiniert. Die Organisation sei eine gegenseitige Affekuranz, die gerade so natürlich wie die Versicherung gegen Krankheit oder Unfälle. Die Fachvereine seien eine Art Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, niedrigen Lohn und lange Arbeitszeit. Anfangs habe man in Dänemark versucht, die Bewegung tot zu lachen, später durch Festnahme der Führer sie zu lähmen, dann hätte man durch allerdah Gegenorganisationen versucht, ihnen ein Paroli zu bieten, bis man in lepter Zeit den Versuch gemacht hätte, durch Prozesse gegen die Parteipresse die Bewegung zu unterdrücken. Alle diese Mittel wären aber vergebens gewesen und hätten höchstens bewirkt, daß die Organisationen sich fester stützten und ihnen mehr Achtung entgegengebracht wurde.

In Berlin tagte Ende Dezember die zweite General-versammlung des Verbandes der in Bergolder- und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Außer 13 Delegierten des Verbandes waren auch Vertreter aus Oesterreich und Dänemark erschienen. Die Organisation hat nur 900 Mitglieder, die in den verfloffenen drei Jahren 8216,98 Mk. aufbrachten, wovon 6513,21 Mk., darunter 2350 Mk. für das Organ (Korrespondenzblatt) und 1665 Mk. für Verwaltungsstosen, verausgabte wurden; einschließlic eines alten Bestandes sind in der Kasse 3330,70 Mk. vorhanden. Nach der Bericht-erstellung des Vorstandes, Ausschusses und der Delegierten, aus denen hervorzuhoben, daß die Löhne zwischen 12 und 18 Mk. betragen und das Gewerbe zu den gesundheitsgefährlichen zählt (Durchschnittsalter 29 Jahre), wurde der beantragte Anschluß an den Holzarbeiter-Verband abgelehnt; betr. der Reise-Unterfrigung soll mit einer größeren Organisation ein Kartellvertrag abgeschlossen, die Einführung der Arbeitslosen-Unterfrigung (bis zu 28 Wochen pro Tag 1 Mk., weibliche Mitglieder 75 Pf. bei 35 bzw. 25 Pf. Wochenbeitrag) der Urabstimmung überwiegen werden. Das generelle Eintreten für einen Minimallohn und neunstündige Arbeitszeit wurde als unzuweckmäßig abgelehnt, die Verkürzung der Arbeitszeit soll aber als nächstes Ziel im Auge behalten werden. Ferner wurde eine Resolution für die Arbeitsruhe am 1. Mai angenommen. Sitz des Ausschusses in Hamburg, der des Vorstandes in Berlin. Die Generalversammlung findet dreijährig statt.

Der kürzlich (Nr. 147) erwähnte Streit zwischen der Ortskrankenkasse und der Medizinalkasse einerseits und den Apothekern andererseits in Ludwigs-hafen ist beendet, nachdem die letzteren sämtliche Forderungen der genannten Kassen bewilligt haben. Dagegen ist aus der gleichen Ursache wie in Ludwigs-hafen in Mülhausen im Elsaß ein Streit zwischen Ortskrankenkasse und Apothekern entstanden. Die Apotheker verweigern die Lieferung an die Ortskasse, wenn diese nicht den teilweisen Bezug von den Drogisten aufgibt.

In Herne ereignete sich wieder einmal das Schauspiel, daß eine Frauerversammlung aufgelöst wurde, weil — Frauen anwesend waren. Es wird berichtet, daß die Polizei blanz zog und die Revolver schußfertig machte, als ihrem Verlangen nicht sofort nachgegeben wurde. In Dudarke erfolgte ebenfalls die Auflösung aus gleichem Grunde; der Vorsitzende durfte nicht einmal der Versammlung die Mitteilung von dem Verlangen der Polizei machen. In Unna wurde eine Versammlung, auch wegen der Frauen, verboten: Weil Beranfallter derselben das Agitationskomitee in Dortmund — ein politischer Verein — war, durften Frauen nicht teilnehmen. In Leipzig wurde eine Versammlung aufgelöst, weil der Referent gegen die hier üblich gewordene Wortentziehung protestierte. In Neumarkt im Vogtlande portierte es sogar einem Statthalb reichstreuher Beamten, aufgelöst zu werden, weil er Politik getrieben. Ganz recht — die politische Kanne-gierei verdirbt das Spiel!

